

sich die Rache auf den Garg und war nur schwer davon zu entfernen. Nach dem Begräbnis verweigerte das treue Thier die Annahme jeder Nahrung und irrte fortwährend suchend im Haus: umh r, bis sie nach sieben Tagen vor Ham und Enttäufung starb.

Sagung bei Marienberg. Der Gänsehändler, der vor 20 Jahren etwa 30 Bewohner unseres Orts beschäftigte, hat sich so sehr erweitert, daß sich gegenwärtig wohl an 300 Personen im August und September damit ihr Brot verdienen. Die hiesigen Großhändler reisen so schreibt man von hier dem „Annaberger Wochenblatt“, Ende Juli an die russische Grenze und laufen den russischen Aukläufern die Gänse ab, um sie dann mit der Eisenbahn nach Sachsen zu schicken. Hier nehmen sie an vielen Orten unsere Kleinhändler in Empfang und treiben sie kuppelweise in bestimmte Dörfer, um sie an Bauern, Gastwirthe, Gewerbetreibende und Arbeiter zu verkaufen. In einem Eisenbahnwagen werden in vier übereinanderliegenden Abtheilungen 1200 Gänse untergebracht. Während der etwa vier- undzwanzigstündigen Eisenbahnfahrt von der russischen Grenze bis nach Sachsen erhalten die Ahiere weder Wasser noch Futter und darum müssen sie sofort nach dem Ausladen ins Wasser getrieben werden und dann Futter erhalten. Jeder Kleinhändler übernimmt etwa 200 Gänse und verkauft sie in 4-5 Tagen. Auf diese Weise werden jetzt jährlich über 300000 Gänse aus Rußland nach Sachsen gebracht. Die russischen Gänse wiegen nur 7-9 Pfund, während die pommerischen Gänse, die in den Niederungen Sachsens gehalten werden, das doppelte Gewicht haben und selbst noch schwerer werden. An der russischen Grenze wird die Gans mit 2 Mk. 40 Pf. bis 3 Mk. gekauft und in Sachsen mit 3 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf. abgesetzt. Hierbei verdienen Großhändler wie Kleinhändler am Stück je 20-25 Pf.

Kittungenthal. Die Erhöhung des Zuckerpreises in Oesterreich scheint nicht ohne Einfluß auf die Bäckerei zu sein. Infolge der Zuckersteuer wird, so erzählt man sich, vielfach Zucker nach Böhmen eingepaßt, da er dort jetzt theurer ist, wie z. B. in London.

Kauf bei Königsbrück. 21. August. Als am Sonnabend die Leute eines Gutsbesizers die letzte Garbe der Ernte in die Scheune gebracht hatten und beim Ess n saßen, zündete der fünfjährige Sohn eines der Anwesenden die Scheune an. Sie brannte vollständig nieder. Herbeigeeilte Wehren schützten die stark bedrohten Nachbarhäuser.

Die Dresdener Fäkalienfrage zieht immer weitere Kreise. Die meisten Gemeindeverwaltungen unterhalb Dresdens an der Elbe bis hinab gen Magdeburg haben sich schon mit ihr beschäftigt. Auch die Einwohner von Nitzsch und Leisnig haben am nächsten Mittwoch eine große öffentliche Protestversammlung einberufen. Mit behördlicher Genehmigung wurden nun thatsächlich in den letzten sechs Tagen dicht vor dem Orte Cotta 1800 Wagenladungen Dresdener Abtrittsrubens (Fäkalien) in den Elbstrom geleitet. Da jeder Wagen 2 cbm gleich 2000 Liter Inhalt faßt, so ergiebt dies insgesammt 3600 cbm gleich 3600000 Liter Urath, mit welchem die Elbe in den letzten 6 Tagen verunreinigt wurde. Die Fäkalienzufuhr nach dem bezeichneten Orte geschieht fortgesetzt täglich und währt die ganze Nacht hindurch. Das hierher Leitungswasser ist Elbwasser. Sollte zwar nach dem Sachverständigen-Gutachten Bettendorfs die Elbe bei Niesitz sich vollständig gereinigt haben, so bleibt es entchieden immerhin etwas Unerregerendes für die Einwohnerhaft von Niesitz, ihr Trinkwasser einem Fluße entnehmen zu müssen, in welchen die Stadt Dresden höchstens 2 bis 4 Millionen Liter Urath einlaufen läßt. Wie verlannt, beabsichtigen sämtliche Ortsbehörden von Cotta bis Niesitz eine Petition in dieser Angelegenheit an den Landtag abgeben zu lassen.

Dresden, 22. August. Heute Vormittag wurde die elektrische Straßenbahnlinie Waldschlösschen-Weiher Hirsch-Bühlau dem Verkehr übergeben. Durch diese Linie ist einer der schönsten landschaftlichen Punkte in der Umgegend Dresdens dem Publikum näher gerückt.

Dresden. Der noch in Untersuchungshaft befindliche frühere Schachmeister des Albertvereins, Commerzienrath Hopffe, der bekanntlich ca. 200000 Mk. veruntreut, wird erst dann abgerichtet werden, wenn das über ihn bei Gericht verhängte Concursverfahren Klarheit über das Vermögen des Angeklagten geschaffen haben wird. Hopffe betrachtet sich nicht für schuldig, da er angeht, daß die veruntreute Summe von ihm nur in seinen Grundstücken angelegt worden sei. Letztere sind aber mit Hypotheken stark belastet. Die belagerten Familie des 63jährigen Schachmeisters a. D., welche Jahrzehnte lang in den ersten Gesellschaftskreisen der sächsischen Residenz eine Rolle spielte und an ein luxuriöses Leben sich gewöhnte, hat jetzt die bisherige in der 1. Etage eines Hauses des Lindenauplatzes gelegene Wohnung mit einem beschriebenen Dachlogis in der Prager Straße vertauschen müssen.

Söbau. Ueber die Massenvergiftung in Plozen ist noch zu berichten: Der dortige Gutsbesitzer Brade rüchte am Donnerstag Morgen mit 9 Personen auf das Feld, um Weizen zu mähen. Nach Genuß des zweiten Frühstücks, welches auf das Feld gebracht worden war, fielen die Leute plötzlich um und klagten über Schmerzen. Es wurde sofort ärztliche Hilfe geholt. Noch jetzt sind mehrere Personen schwer erkrankt. Das übrig gebliebene Frühstück wurde nach der Verhaftung festgestellt, daß sich in dem Kaffee eine größere Menge Arsenik befand. Als dringend verdächtig, das Verbrechen verübt zu haben, wurde am Sonnabend die Schwiegermutter des Brade, Frau Mariachin, verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis zu Waagen eingeliefert.

Pirna, 22. August. Die Lage des Pirnaer Bankraths werden wieder ins Gedächtnis zurückgerufen, wenn man von der nunmehr erfolgten Schlussvertheilung in dem Konkursverfahren des seiner Zeit durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Fabrikbesizers Emilian Mayer in Hütten bei Königstein erfährt. Einer noch verfügbaren Summe von 2995 Mk. 94 Pf. stehen laut dem Berichte der Konkursverwaltung 58 Mk. bevorrechtigte und nicht weniger als 1 438 335 Mk. 60 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen gegenüber. Zur Vertheilung gelangt also ca. 1/3 Proc. Die Affaire des genannten Fabrikbesizers stand bekanntlich mit dem Zusammenbruch der Pirnaer Vereinsbank in enger Verbindung.

Ein neulich in Greiz vorgefundenes trichinöses Schwein ist ganz außergewöhnlich stark mit Trichinen durchsetzt gewesen. Es haben sich deshalb die Herren Landbestirter: Schumann und cand. med. vet. Ludwig daselbst der Mühe unterzogen, ein Gramm solchen Fleisches, das ist ein etwa bohnen-rothes Stückchen, genau auf die Zahl der darin enthaltenen Trichinen zu untersuchen. Dieses Gramm Fleisch enthielt nicht mehr und nicht weniger als 3980 Stück. Das Schwein ist demnach mit Milliarden der erwähnten Würmer durchsetzt gewesen.

Gera, 23. August. Gestern Nachmittag brach in Triebes in der Scheune des Firsklichen Rittergutes Feuer aus. Dasselbe ist durch spielende Kinder verursacht worden. Es sind 18 Gebäude vernichtet, sowie 5 beschädigt.

Erfurt, 19. August. Vor einigen Wochen stand, wie mitgetheilt, im hiesigen Eisenbahn-Betriebsgebäude ein Termin an zur Verpachtung der Verwaltung des Bahnhofsrestaurants zu Kösen. Der gegenwärtige Wirth zahlte 1600 Mk. Pacht pro Jahr. Das Neisgebote besaßte sich diesmal auf 8000 Mk. Heute ertheilte die Direktion dem Zuschlag dem Oberleutnant des Bahnhofsrestaurants 1. und 2. Klasse in Erfurt, Emil Emmerich, welcher nur 3000 Mk. geboten hatte. Die Direktion wird sich freuen sein, daß bei einem Pacht von 8000 Mk. auf genanntem Bahnhofs etwas Ersprießliches nicht erzielt werden kann.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August. In unterrichteten Kreisen gilt es, wie ein Berichtsfasser schreibt, als zutreffend, daß der Minister des Innern, Freiherr v. d. Recke, von seinem Amt zurücktreten wird. Es verlautet, daß als Nachfolger in erster Linie der Geheimere Oberregierungsath im Reichsamt des Innern, Landtagsabgeordneter Dr. Reich, in Betracht komme. — Die Entlassung des Gesamtministeriums, die von mehreren Seiten als Ergebnis des heutigen Kronrathes angekündigt wurde, ist offenbar nicht erfolgt; wenigstens hat sich der Justizminister Schönstedt heute Nachmittag in der Sitzung des Herrenhauses eingefunden. — Die „Deutsche Tagesztg.“ macht darauf aufmerksam, daß ein offizielles Dementi der Angabe, der Minister v. d. Recke habe den beamteten Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses kurz vor Beginn der dritten Lesung der Canalvorlage eröffnet, sie müßten mit ihrer Entlassung rechnen, falls sie bei ihrer ablehrenden Haltung verblieben, noch immer nicht erfolgt sei.

Die „Königliche Ztg.“ wendet sich gegen den in der „Berl. Correspond.“ den Conservativen gegenüber angeklungenen milden und nachsichtigen Ton und sagt, es sei bedauerlich, daß man im Ministerium noch immer nicht zu der richtigen Anschauung gekommen sei, daß man allem Anscheine nach dieselbe Latit fortsetzen will, mit der man den Karren so schon verfahren hat. Was die Zukunft bringe, darüber könne auch in den Kreisen der Regierung nicht mehr Licht kommen, wenn der Kaiser heute Abend zurückgekehrt sei. Keiner der Minister sei heute klar, was geschehe; außer Zweifel stehe, daß Veränderungen im Ministerium stattfinden, desgleichen, daß jede Maßnahme zuerst gegen solche Beamte sich richte, denen die Schuld an der unter den Conservativen und unter den Beamten eingetretenen Disciplinlosigkeit beigemessen werde.

Der Daily Mail wird von ihrem Specialcorrespondenten aus Berlin telegraphirt: „Wie ich vernehme, soll Prinz Heinrich von Preußen auf seiner Rückkehr von China an Bord seines Flaggschiffes „Deutschland“ den Hafen von San Francisco und möglicherweise auch andere amerikanische Hafenplätze besuchen. Es ist auch möglich, daß er nach Washington geht, um den Präsidenten zu besuchen, der ihn dringend eingeladen hat.“

Oesterreich-Ungarn.

Die blutigen Vorgänge in Graslitz haben sich aus einer Kleinigkeit entwickelt, indem die Behörde bei der sonnenblühenden Kundgebung gegen die Zuckersteuer das Tragen der Zuckerhüte nicht gestattete. Man schrie „Raub“ und nun begann die Sache ein höchst bedrohliches Gesicht zu zeigen. Bei den Zusammenstößen der Menge mit der Polizei und den Feldjägern wurde ein stümliches Blutbad angerichtet. Am Sonntag wiederholten sich die Kundgebungen, an denen nebst den deutschvölkischen Bewohnern nun auch die Arbeiter sich beteiligten. Als die Landjäger das erste Mal Feuer gaben, blieben zwei Tote und sechs Schwerverwundete am Plage. Von letzteren ist einer bald gestorben. Die Zahl der Reichverletzten läßt sich überhaupt nicht feststellen. Wie groß sie aber sein muß, erhellt aus der Thatfache, daß aus Karlsbad mehrere Aerzte nach Graslitz abgingen. Unter den Schwerverwundeten befanden sich eine Frau, an deren Aufkommen geweielt wird, und ein 11jähriger Knabe, unter den Getödteten, die durchwegs Arbeiter sind, ein Vater von sechs Kindern. Die Reichsrathsabgeordneten Hofler (Schoeneraner) und Dr. Verlaup (Socialist) sind in Graslitz eingetroffen, um beschwichtigend zu wirken. Ihren Bemühungen gelang es, zehn Verhafteten die Freilassung zu erwirken. Ebenso forderten sie die Menge auf, den Platz zu räumen, was auch willig geschah. Gegenwärtig herrscht ziemliche Ruhe. Aus Prag sind höhere Regierungsbeamte in Graslitz eingetroffen. — Die dortigen Vorgänge fanden auch Widerhall in Eger, wo am Montag Abend große Straßenkundgebungen Laufender gegen die Nothverordnungen stattfanden. Die Wache schritt ein und stellte die Ruhe her. In Karlsbad kam es am Montag in einer Versammlung zu Zusammenstößen zwischen Deutschvölkern und Socialisten, so daß die Polizei und Feldjäger einschreiten mußten. Die Versammlung wurde aufgelöst.

Der „Voss Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: In Graslitz ist die Ruhe noch nicht ganz eingetreten. Als die Feldjäger abrückten, wurden sie mit Steinen beworfen und förmlich gegen den Bahnhof gedrängt. In einer außerordentlichen Sitzung der Gemeindevorstellung von Graslitz wurde ein Regierungsbeamter ausdrücklich als Urheber des Blutvergießens genannt. Die vier Oser wurden gestern Nachmittag beerdigt. Da die Abgeordneten Hofler und Dr. Verlaup der Behörde gegenüber die Verantwortung übernommen hatten, daß

die Ruhe nicht gestört werden würde, wurde die Bewilligung erteilt, daß sich der Leichenzug vom Marktplatz aus zum Kirchhof bewegen dürfe. Der socialistische Schriftsteller Karl Wieselthal aus Leipzig, der in einer Druckschrift bei Karlsbad einen Vortrag halten sollte, wurde aus Oesterreich ausgewiesen, da — wie es in dem betreffenden Bescheide heißt — Wieselthals Aufenthalt in Oesterreich aus Rücksichten der öffentlichen Ordnung sich als unzulässig darstellt. Wieselthal hatte schon vorher in Nordböhmen einige wissenschaftliche Vorträge gehalten.

Frankreich.

Paris, 22. August. Der Temps erfährt, daß Capitän Coulet nicht unvermittelt, sondern erst nach einem Kriegsrath mit seinen Genossen den Obersten Klobb und den Leutnant Meunier niederschleusen ließ. Capitän Coulet, bemerkt der Temps, besitzt ungewöhnliche Eigenschaften und kann vielleicht für Frankreichs Subanopolitik ein gefährlicher Gegner, ein „weißer Samory“ werden.

Paris, 22. August. Die Regierung ist entschlossen, gegenüber Guérin das System vollständiger Absperrung fortzusetzen. Ein neuer Vermittelungsveruch der Deputirten Millerope und Gervaise bei Guérin blieb erfolglos. Von Guérins Genossen ist heute neuerdings einer erkrankt. Guérins Freund, Dr. Lorenzi, besuchte den Kranken, doch mußte Lorenzi vorher alle Pillen und Medicamente, die er bei sich trug, auf dem Polizeibureau ausliefern. Von heute ab halten Polizeigenossen Wache auf dem Dach von Guérins Nachbarhaus. Bei seiner Rückkehr erzählte Dr. Lorenzi, daß Guérin und seine Genossen an Wassermangel und infolge ihrer ungenügenden Kleidung Mangel an Wärme leiden. Trotzdem wolle Guérin von Uebergabe nichts wissen. Heute Abend rief Guérin vom Dachfenster dem Polizeichef Baybaraud zu: „Erstürmen Sie doch mein Haus, wenn Sie es wagen!“ Baybaraud schwieg.

China.

Daily Mail meldet aus Schanghai, einem chinesischen Blatte zufolge sei der chinesische Kaiser vollständig irrsinnig.

Nachtrag.

Breslau, 24. August. In Miottel im Kreise Lublinitz geriet der betrunkene Arbeiter Kubiza mit seinem 70jährigen Vater in Streit. Der Sohn schlug seinen Vater mit der Art auf den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Der Mörder wurde sofort festgenommen.

Wien, 24. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung auf Grund des Paragraphen 14, durch welchen der zur Dotierung des Meliorationsfonds bestimmte Betrag aus Staatsmitteln auf eine Million Gulden erhöht und dem Fonds außerdem eine außerordentliche Donation in Höhe von 900,000 Gulden zugewiesen wird.

Budapest, 24. August. In der Ortschaft Bereg-Kulos ermordete der Bauer Ladislus Wita, der mit seinem Bruder wegen einer Erbschaft in Feindschaft lebte, seinen Bruder, seine 2 Schwägerinnen und deren 2 Kinder. Der Mörder wurde verhaftet.

Lausanne, 24. August. Die Leiche des erkrankten Hauptmanns Bergmann ist heute bei Evian geborgen worden.

Kopenhagen, 23. August. Hier sind Nachrichten von der schwedischen Katholik-Expedition aus Ostgrönland eingetroffen. Die Expedition hat keine Spur von Andrée gefunden.

London, 23. August. Esterhazy wurde hier bei einem Spaziergang in Oxford Street erkannt und von zahlreichen „Mob“ umringt, welcher ihn zu lynchen drohte. Der Polizei gelang es nur mühsam, die Menge zu zerstreuen und Esterhazy mittels einer Drohschele in Sicherheit zu bringen.

Genes, 24. August. Labori hat mehrere Pariser Blätter wegen Verleumdung verklagt, weil sie behauptet hatten, er habe sich verstellte und sei gar nicht ernstlich verwundet worden.

Paris, 24. August. Dem „Figaro“ wird ein Brief des verstorbenen italienischen Postcharters Reimann an Marquise Arconetti-Biscioni, der Tochter des früheren Senators des Seine-Departements, Alfons Boyrat, mitgetheilt, welchen Reimann kurz vor seinem Tode geschrieben hat. Es heißt darin: Ich fühle den Tod kommen, aber ich fürchte ihn nicht, denn ich leide sehr. Ich bedauere nur, sterben zu müssen, bevor ich nicht die Unschuld des unglücklichen Dreyfus festgestellt sehe.

Oporto, 22. August. Gestern ist hier eine Person an der Pest erkrankt und eine an dieser Krankheit gestorben.

Oporto, 24. August. Die Pest breitet sich in der Stadt aus, ohne jedoch heftig anzutreten. In der vergangenen Nacht kamen 1 Todesfall und 2 Erkrankungsfälle vor. Gestern 2 Erkrankungsfälle. Demnach kommt ein russischer Arzt nach Oporto, um bei der Bekämpfung der Pest mitzuwirken. Die hiesige taufmännische Vereinigung richtete an Professor Dr. Koch das Ersuchen, zum Studium der Seuche hierher zu kommen.

Telegramme

von Wolf'schen Bureau.
Potsdam, 24. August. Zur gestrigen Abendtafel bei den Majestäten waren der General v. Wolke und Leutnant v. Müller geladen. Heute früh 7 Uhr



Von Sonnabend, den 26. August an steht wieder ein frischer Transport

Rübe

hochtragend, auch welche mit Kälbern, zu soliden Preisen zum Verkauf.
Achtungsvoll **Paul Rother.**

Rechnungsformulare in allen Größen sind vorrätig in **J. Nuhrs** Buchdr. u. Zeitungsgeschäft.

Dr. med. Eichhoff
von der Reise zurück.

machte der Kaiser einen Spazierritt und hörte um 9 Uhr die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Zur Frühstückstafel waren der Gesandte Rosenhan und der Generalconsul Stübel geladen.

Genes, 24. August. (Dreyfus-Proceß.) Die Ausführungen Denots, eines Freundes des Obersten Sandherr, werden verlesen, wonach Letzterer erklärt, die Brüder des Dreyfus hätten ihm 15 000 Francs geboten, damit die Affaire arrangirt werde. Der Verteidiger verlangt darauf, die Aufzeichnungen Sandherr's zu verlesen, wonach die Brüder des Dreyfus erklärt hätten, das ganze Vermögen opfern zu wollen; um die Wahrheit an den Tag zu bringen.

Zeuge Biolle erklärt Dreyfus für unfähig, ein Verräther zu sein. Oberst Maurel, der Präsident des Kriegsgerichtes vom Jahre 1894, sagt aus, die Zeugenaussage du Paty de Clams stimmte mit seinem Berichte überein, die Genrys war ein wenig übertrieben. Dreyfus benahm sich correct. Das einzige Geheimactenstück, welches Maurel aufgestellt wurde, sei ihm nicht von Picquart, sondern von du Paty de Clam zugegangen.

Auf eine Frage Labori's erwidert der Zeuge, er sah nur ein Stück des geheimen Dossiers, die anderen sah er nicht, da seine Uebersetzung von der Schuld Dreyfus bereits feststand. Labori drückt seine Verwunderung aus, daß seine Uebersetzung nach der Uebersetzung nur eines Stückes des geheimen Dossiers begründet wurde. (Sensation.)

Mutterjohn.

Roman von Arthur Sapp.

(18. Fortsetzung.)

„Laugenichts! Lump!“ brüllt der Alte und will sich mit geballten Fäusten auf den Eintretenden stürzen. Aber wie ein Blitz fährt die alte Frau in die Höhe. Wieder besiegt das Muttergefühl, der zähe Wille die Schwäche ihres Körpers. Mit beiden Händen klammert sie sich an den Jörnigen und drängt ihn mit der ganzen Gewalt ihres Körpers zurück. Er stemmt sich dagegen und schiebt sie mit sich vorwärts. Doch mit eisernen Griffen umklammert sie seine Handgelenke und der große starke Mann ist wehrlos, er müßte denn die arme, schwache Frau mit roher Gewalt von sich stoßen.

Zu gleicher Zeit springt Karl auf seinen Bruder zu, der bleich, mit schlotternden Gliedern da steht und den der Schrecken und die Angst gelähmt zu haben scheinen.

„Fort doch, fort!“ raunt Karl ihm zu und drängt ihn über die Schwelle.

Otto gehorcht instinktiv, eilt an Helene Zimmermann vorüber und stürzt in rasender Eile die Treppe hinab.

Mit Frau Kösters Kraft ist es vorbei. Ihre Hände lösen sich, sie sinkt erbleichend zurück und sie würde zu Boden fallen, wenn sie nicht Karl in seinen Armen auffinge und zum Sopha trüge. Sie liegt bewusstlos auf dem Polster, mit marmorblauen Antlitz, mit geschlossenen Augen.

„Mutter!“ schreit Karl erschreckend. „Mutter! Was ist Dir! Mein Gott, Mutter, so hör doch!“ Auch Köster heugt sich erschittert über die Ohnmachtliche. „Wasser!“ schreit er, sich zur Thür herum-drehend.

Helene Zimmermann eilt in die Küche und bringt schnell das Verlangte. Karl und der Vater richten die noch immer Bewußtlose mit Kopf und Rücken ein wenig in die Höhe und versuchen, ihr Wasser einzuflöszen und sprengen ihr ein paar Tropfen in's Gesicht. Endlich schlägt sie die Augen auf. Wirt, fragend blickt die Erwachende um sich.

„Wo — was ist denn?“ haucht sie schwach.

Karl und der Vater schlagen unwillkürlich die Augen nieder und nun kommt ihr die Erinnerung und mit einem leisen Klageruf sinkt sie wieder nieder. Die Thränen rollen ihr über die Wangen und in ihren juckenden Nieren prägt sich ein so schneidendes Weh aus, daß dem weichherzigen Karl die Augen feucht werden.

„Vater!“ sagt Karl bittend, vorwurfsvoll.

„Vater!“

Und auch Helene Zimmermann sieht ihn mit stehenden Blicken an. Die Mutter richtet sich wieder mühsam in die Höhe und tastet nach ihres Mannes Hand und drückt sie wieder und wieder und zwingt die zitternden Worte über die bleichen Lippen: „Nur das eine Mal noch, Vater, das eine Mal noch!“

Der alte Mann steht im stillen Seelenkampf; das finstere gerunzelte Gesicht kehrt er zu Boden.

„Ich — ich kann doch nicht mein ganzes Geld für den Laugenichts opfern!“ schießt er, noch immer widerstrebend, hervor. „Soll'n wir denn Beide betteln gehen, wenn wir alt sind?“

Ein wehmüthiges, trauriges Lächeln spielt um die Lippen der Erschöpften. „Ich werde Dir nicht mehr lange zur Last fallen, Vater!“

Mit einem schwachen Seufzer, unfähig sich länger aufrecht zu halten, sinkt sie wieder wie ohnmächtig zurück.

„Mutter!“ ruft Karl entschlossen. „Gräme Dich nicht, Mutter! Ich bezahl' es, noch heute bezahl' ich es. Sag geh' auf die Sparkasse und hebe mein Geld ab. Hier, meine Hand darauf!“ Er erfaßt ihre Hand und drückt sie innig.

Zur Errichtung eines Decken-fabricationsgeschäfts wird ein **tüchtiger Weber** gesucht. Offerten an **Paul Ebert, Dresden = Pieschen, Reizfelderstraße 17 L.**

Einige junge Burschen können sofort Beschäftigung finden. **J. Nuhr.**

Spulerin auf Rad gesucht. **Clemens Müller.**